

VII. Zusammenfassung

Melanie Schweizer: Die Tierärztliche Hochschule Hannover in der Nachkriegszeit (1945-1963).

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover in der Nachkriegszeit von 1945 bis 1963. Anhand von Archivalien, von Artikeln aus zeitgenössischen tiermedizinischen Fachzeitschriften und aus der Tagespresse sowie von Zeitzeugenaussagen wird ein Überblick über das Leben an der Hochschule in den ersten beiden Nachkriegsjahrzehnten erarbeitet. Dabei wird vor allem auf die Frage nach Veränderungen und Kontinuitäten in der Hochschulentwicklung nach 1945 eingegangen.

Bei Kriegsende waren fast alle Gebäude der Hochschule mehr oder weniger stark zerstört. Im Sommer 1945 wurden die Institute und Kliniken notdürftig hergerichtet. Nach der Genehmigung der Wiedereröffnung durch die britische Militärregierung konnte bereits im WS 1945/46 der Lehrbetrieb für 410 Studenten, darunter 10 % ausländische Studierende, wieder beginnen. 1945 waren der britische Bildungsoffizier Major A. J. Beattie und ab 1946 dann der Hochschuloffizier Geoffrey Carter für die Tierärztliche Hochschule zuständig.

Bis 1946 wurden sieben der elf im Frühjahr 1945 im Amt befindlichen Lehrstuhlinhaber im Zuge der Entnazifizierung entlassen. Sie wurden ausnahmslos bis 1949 rehabilitiert. Nur zwei Privatdozenten und zwei nebenamtlich an der Hochschule tätige Humanmediziner mußten ihre Lehrtätigkeit endgültig beenden. Diese Kontinuität in der personellen Zusammensetzung des Lehrkörpers war an den tierärztlichen Bildungsstätten in Deutschland nach 1945 einmalig. Trotz des zeitweise bestehenden Mangels an Lehrkräften konnte bereits im WS 1945/46 ein geordneter Lehrbetrieb stattfinden.

Die Hochschulangehörigen hatten in der Nachkriegszeit mit Hunger, Unterernährung und Erkrankungen zu kämpfen. Wohnungsnot, unzureichende Heizmöglichkeiten und kalte Winter prägten den Alltag. Vor allem nach der Währungsreform 1948 mußten viele Studenten neben dem Studium für ihren Unterhalt selbst aufkommen. Die Studentenschaft bestand in den ersten Nachkriegsjahren zu einem großen Teil aus ehemaligen Kriegsteilnehmern. Im WS 1945/46 waren 19 Studentinnen (= 4,6 %) an der Hochschule immatrikuliert. Nach der Isolation des Dritten Reiches und den Kriegsjahren waren

die Studierenden sehr wissensdurstig. So entstand 1947 aus einer Studenteninitiative der Dies universitatis als eine allgemeinbildende Vortragsreihe.

Bald nach Kriegsende formierten sich die studentischen Vereinigungen neu, die an der Hochschule traditionell stark vertreten gewesen waren. Nachdem sie sich in den ersten Nachkriegsjahren im Hinblick auf ihre Namen und Strukturen den Beschränkungen der britischen Militärregierung angepaßt hatten, kehrten sie Anfang der 1950er Jahre mehrheitlich zu ihren alten Traditionen zurück. Sie traten wieder unter ihren ursprünglichen Namen auf, trugen Farben und praktizierten die Bestimmungsmensur. Der Anteil der Verbindungsstudenten lag zeitweise zwischen 80 und 90 %. Infolge dieser Dominanz wurde auch der 1946 gegründete AStA jahrelang von den Korporationen bestimmt.

Unter den ausländischen Studierenden waren nach 1945 zunächst viele Displaced Persons, vor allem aus den baltischen Staaten. Nach der Niederschlagung des ungarischen Volksaufstandes 1956 kamen mehrere Studenten aus Ungarn an die Hochschule. Außerdem nahm der Anteil der Studierenden aus Ostdeutschland deutlich zu und erreichte gegen Ende der 1950er Jahre etwa 50 %.

Bis 1962 wurde die Hochschule wiederaufgebaut und räumlich erweitert. Ab 1954 konnte man über das Erweiterungsgelände am Westfalenhof verfügen. In den 1950er Jahren wurden außerdem die klinischen Lehrstühle neu aufgeteilt, wobei man sich statt wie bisher an Disziplinen nun an Tierarten orientierte. Auch der Lehrstuhl für Hygiene, Mikrobiologie und Veterinärpolizei wurde in drei Professuren untergliedert. Nachdem 1960 die Empfehlungen des Wissenschaftsrates herausgegeben worden waren, kamen noch weitere Lehrstühle hinzu. Insgesamt ermöglichten diese Empfehlungen im Hinblick auf die Stellenentwicklung und die Bausubstanz einen weiteren Ausbau der Hochschule. Infolge der Entstehung neuer Lehrstühle und des Ausscheidens älterer Professoren aus dem Lehrkörper erfolgten bis 1963 insgesamt 16 Neuberufungen.

Nach 1945 konnten zahlreiche Kontakte zu ausländischen Hochschulen und Tiermedizinern initiiert werden. Sowohl die 175-Jahrfeier 1953 als auch der 1963 in Hannover veranstaltete Welttierärztekongreß waren für die internationalen Beziehungen der Hochschule von großer Bedeutung.

Summary

Melanie Schweizer: The Veterinary College in Hanover after the Second World War (1945-1963).

This paper surveys life at the College in the first two post-war decades. Office records, contemporary veterinary magazines and daily papers as well as statements by eye witnesses have been evaluated. Special attention is given to changes and continuity in the development of the College.

At the end of the Second World War nearly all buildings were more or less destroyed. In the summer of 1945 the College's institutions were repaired in a makeshift way. After the British military government had given permission to reopen the College, lectures could start in the winter term 1945/46 for 410 students including 10 % foreigners. In 1945 the British education officer Major A. J. Beattie and from 1946 onwards the university officer Geoffrey Carter were responsible for the Veterinary College.

In the first post-war years seven out of eleven professors who had a professorship in spring 1945 were temporarily dismissed in the course of denazification. By 1949 they had been rehabilitated without any exception. Only two lecturers and two human physicians who taught at the College solely as a secondary occupation were finally dismissed. In comparison with the other educational establishments for veterinary medicine in Germany the Veterinary College in Hanover had the only teaching staff which was almost unchanged after 1945. In spite of the temporary lack of teachers regular lectures could be given already in the winter term 1945/46.

In the post-war period people at the College had to cope with hunger, malnutrition and disease. The housing shortage, inadequate heating conditions and cold winters also characterized everyday life. Particular after the monetary reform in 1948 many students had to work their way through their studies. In the first post-war years many of the College's students were ex-servicemen. In the winter term of 1945/46 there were 19 female students at the College (= 4,6 %). After the isolation during the period of National Socialism and the Second World War the students were hungry for knowledge. Based on a student initiative, from 1947 onwards extraordinary lectures called „Dies universitatis“ were given to improve the general education of the people at the College.

Shortly after the end of the Second World War the student societies, which had traditionally been very dominant at the College, started to reform themselves. In the first post-war years they adjusted their names and structures to the restrictions of the British military government. However from 1950 onwards they largely returned to their old traditions: they used their original names, started to wear distinguishing badges and began to practise duelling. Temporarily between 80 and 90 % of the students were members of student societies. As a result of this the general student executive, established in 1946, was controlled by the student societies for years.

After 1945 there were many displaced persons among the foreign students, especially from the Baltic states. After the suppression of the popular revolt in Hungary in 1956, several students from Hungary came to the College. In addition, the proportion of students from Eastern Germany increased to about 50 % in the late 1950s.

By 1962 the College had been rebuilt and extended. From 1954 the „Westfahlenhof“ area became available for extensions. Moreover, in the 1950s the clinical specialist subjects were reorganised and separated by animal species. The professorship for hygiene, bacteriology and veterinary police was also subdivided into three branches. After the German Scientific Council had published recommendations for the development of the universities, a few more professorships were founded. Under these recommendations the buildings and the staff of the College could be further extended. With the founding of new professorships and the departure of older professors, by 1963 a total of 16 scientists had been appointed to the College.

In the post-war period many contacts to foreign universities and veterinary surgeons were made. The 175th anniversary in 1953 as well as the World Veterinary Congress in Hanover in 1963 were very important for the international relations of the College.